

Gegen die Isolation im Alter

Freiwilligenarbeit Ab heute sind im ganzen Kanton Zug wieder die Plakate der Kampagne «Alter hat Potenzial» zu sehen. Das aktuelle Schwerpunktthema ist das unentgeltliche Engagement. Anfang April findet dazu ein Forum statt.

Christopher Gilb
christopher.gilb@zugerzeitung.ch

Eine ältere gebrechliche Frau, deren einziger Kontakt zur Aussenwelt die Angestellte der Spitex ist. Eine junge alleinerziehende Mutter, die finanziell am Existenzminimum lebt und deshalb keine soziale Teilhabe hat. Dies seien zwei Beispiele für Personen, die von der Unterstützung durch Freiwillige profitieren könnten, sagt Urs Brüttsch, Leiter Kampagne «Alter hat Potenzial». «Und wenn es nur jemand ist, der einem jeden Herbst die Blumenkisten reinträgt.»

Letzten September fand im Rahmen der zweijährigen Kampagne «Alter hat Potenzial» ein Forum zum Thema «Haben Arbeitnehmende ein Verfallsdatum?» statt. Im April steht nun das nächste Forum an, dieses steht im Zeichen der Freiwilligenarbeit von

älteren Menschen und trägt den Titel «Freiwilligenarbeit – sinnstiftende Tätigkeit im Trend». Wieder läuft dem Forum voraus eine Plakatkampagne.

Ein ehemaliger CEO, der Jugendliche coacht

Während zweier Wochen werden ab heute wieder 60 Plakate mit den verschiedenen Sujets zur Kampagne im Kanton Zug hängen. Die Sujets beziehen sich auf verschiedene Bereiche der Kampagne, etwa die Erwerbsarbeit oder eben die Freiwilligenarbeit im Alter. Zu jedem Bereich gibt es vier verschiedene Sujets. «Dieses Mal werden passend zum aktuellen Schwerpunkt etwas mehr Sujets zum Thema Freiwilligenarbeit aufgehängt», sagt Brüttsch. Darauf zu sehen ist unter anderem das Foto eines ehemaligen CEO, der sich jetzt als Coach für

Jugendliche engagiert. Auf einem anderen Plakat ist eine Frau abgebildet. Der Text auf dem Plakat lautet: «Als meine Kinder auszogen, fühlte ich mich isoliert, als Tixi-Fahrerin bin ich wieder mitendrin.» Natürlich könnte man jetzt sagen, Freiwilligenarbeit gebe es ja schon, sagt Urs Brüttsch. «Wir haben aber im Laufe der Kampagne festgestellt, dass gerade in zwei Bereichen noch Nachholbedarf herrscht.»

Diese zwei Bereiche seien die soziale Integration und die Alltagsbewältigung. «Bei sozialer Integration denken viele zuerst an Flüchtlinge, aber auch ältere Menschen sind sozial oft isoliert und würden sich wieder über einen Kontakt zur Aussenwelt freuen», sagt Brüttsch. Bei der Alltagsbewältigung ginge es darum, einem Nachbarn, der beispielsweise an Krücken geht, zu helfen.

Nächstes Forum

Am 4. April findet von 18 bis 20 Uhr im Lorzensaal in Cham die öffentliche Veranstaltung «Freiwilligenarbeit – sinnstiftende Tätigkeit im Alter» statt. Zu Gast sind von politischer Seite der Zuger Gesundheitsdirektor Martin Pfister (CVP) und Frau Landammann Manuela Weichelt-Picard (Alternative die Grünen), aus dem Bereich Forschung Markus Freitag von der Universität Bern, von Seiten von Organisationen Christine Hausherr, Vorstandsmitglied bei Benevol Zug.

Ausserdem nimmt Toni Zwysig teil, der sich freiwillig als Berater bei Innovage engagiert. Im Anschluss findet ein Marktplatz für Angebote im Bereich Freiwilligenarbeit statt. (cg)

«Das Problem ist eben, dass manche Menschen teils Hemmungen haben zu fragen, ob der Nachbar wirklich Hilfe braucht. Aus Angst, ihm damit das Gefühl zu geben, ihn zu entmündigen.» Dagegen könnte beispielsweise die Schaffung einer Plattform helfen, wo der Betroffene seinen Unterstützungswunsch kundtun könne. «Es ist wichtig, Anbieter und Nachfrager zu vernetzen», sagt Brüttsch. Auf Gemeindeebene gebe es schon einige Angebote in diesem Bereich. «Es könnte aber noch mehr geben, wofür aber auch eine gewisse Finanzierungsbereitschaft der Politik nötig ist.»

Andere Kantone wollen Kampagne übernehmen

Wer konkrete Ideen hat oder sich an der Umsetzung von Ideen gerne beteiligen möchte, könne sich dann nebst der Veranstaltung am

4. April (siehe Box) auch am geplanten runden Tisch zum Thema am 2. Mai einbringen. Es sei nun etwa Halbzeit der Kampagne erreicht, sagt Brüttsch. Zwei Foren haben schon stattgefunden, zwei stehen noch an. Der Leiter der Kampagne ist auch mit der öffentlichen Wahrnehmung der Kampagne zufrieden. «Die Zuger Wirtschaftskammer hat beispielsweise aufgrund der Kampagne das Thema 50plus in ihre Arbeitsgruppe zum Thema Personal aufgenommen und plant auch eine eigene Veranstaltung.» Auch in andere Kantone strahle die Kampagne aus. So seien Genf und St. Gallen interessiert, Teile der Kampagne zu übernehmen oder etwas Eigenes in diesem Stil ins Leben zu rufen.

Hinweis
www.alter-hat-potenzial.ch

Liebevolle Tradition in den Zuger Gassen

Brauchtum Das traditionelle Chröpfelimee hat am Sonntagabend in der malerischen Zuger Altstadt stattgefunden. Trotz Wind und Wetter liessen sich Liebende und Sänger nicht beirren und trotzten dem Regen mit einem Lächeln.

An den kleinen Fenstern in den verwinkelten Gassen der Altstadt stehen die Verliebten und lauschen dem Gesang der vielen Chöre, die immer wieder Halt machen vor einem Fenster, das mit einem Lichtlein gekennzeichnet ist. Mit einem breiten Repertoire begeistern die vielen Sängergruppen, ob exotisch gewitzt oder klassisch besinnlich, die Lieder decken eine grosse Bandbreite ab und verzaubern damit die Paare. Eine lebendige Tradition, die von Paaren wie auch Sängern ausserordentlich geschätzt wird.

Auch die Besucher, die sich um die Gruppen sammeln und verträumt mitwippen, sind entzückt. «Die Chröpfelimee-Tradition ist eine schöne, romantische Idee, die es unbedingt zu erhalten gilt», findet Vivienne Materni aus Cham, die diese einzigartige Tradition zum ersten Mal miterlebt. Quer durch die Altstadt ziehen sich diese Fenster mit den Lichtlein, am Kolinplatz, Landsgemeindeplatz und in den schmalen Pflastersteingassen.

Lässt sich der Brauch übertragen?

Christian Kürsteiner und Marion Nager werden sich im Herbst trauen und sind für das Chröpfelimee im «Schiff» einquartiert. Völlig entrückt geniessen sie diese Tradition. «Es ist einfach traumhaft schön, wie die Sänger mit Herzblut singen vor dem Fenster», sagen die beiden, die diesem Anlass freudig entgegengefeiert haben. Auch die Familien und Bekannten seien begeistert, so sinnieren einige sogar, den Brauch in ihre Heimatstädte zu übertragen.

Die Sängergruppen haben sich verschiedene Motive über-



Die Gesangsgruppen lassen in der Zuger Altstadt auch den Regen vergessen.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 5. März 2017)

«Die Chröpfelimee-Tradition ist eine schöne, romantische Idee, die es unbedingt zu erhalten gilt.»

Vivienne Materni
ZuhörerIn aus Cham

legt, so tragen sie beispielsweise Zylinder oder grüne Schürzen, haben rote Herzenluftballone dabei oder sind als Bauarbeiter verkleidet. Alles ist äusserst durchdacht und liebevoll arrangiert, und die Ensembles beeindruckten vor allem auch mit bezaubernden Stimmen. Sie zelebrieren diesen einzigartigen Brauch von Herzen. «Wir sind Feuer und Flamme für den Brauch, den es nur in Zug gibt», erklärt die Sängergruppe Füür und Flamme, die sich in rote und orangene Umhänge gehüllt hat. Trotz sinkenden Temperaturen und beharrlichem Regen erwärmt der Gesang der Chöre die Herzen aller Anwesenden und ist eine tolle Gelegenheit für die Liebenden, innezuhalten – vor oder nach der Hochzeit.

Vanessa Varisco
redaktion@zugerzeitung.ch